

Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg (SV)

Arbeitsprogramm III.1.7: Bedeutung des jüdisch-christlichen Kulturerbes sowie anderer Kulturen und Religionen

Das Kulturerbe des Christentums prägt unser Land und Europa. Es ist aus der europäischen Landschaft nicht fort zu denken. Die Architektur seiner Kirchen, Kathedralen, Klöster und Sozialeinrichtungen, die Bildende Kunst mit christlicher Thematik in Museen, Sammlungen und Kirchen, die geistliche Musik von der Gregorianik bis zur Gegenwart, Literatur, Theater und Film mit biblischen Themen sind unübersehbare Belege hierfür.

Ohne ihre religiösen Wurzeln ist die Kultur Europas nicht zu verstehen; ihre Grundlage ist die Bibel. Sie ist ein Weltkulturerbe ersten Ranges.

Schon vom Begriff her ist Kultur mit dem Kult verbunden; religiöse Vorstellungen prägen Verhalten und Denken. Religion ist nicht mit Kultur identisch, aber die Kultur basiert auf religiösen, in Europa vor allem christlichen Grundlagen. Dies gilt noch in ihren säkularisierten Formen, in der Alltagskultur mit der Ordnung des Jahreskreislaufs mit seinen Festen und Bräuchen, im Ablauf der Woche mit dem Sonntag als Unterbrechung des Ökonomischen, in gemeinschaftlichen und privaten Mentalitäten, Gewohnheiten und Verhaltensweisen. Grundlegende Vorstellungen über Gesellschaft und Individualität, über Staat und Religion, über Sozialverantwortung und Solidarität wurzeln in christlichen Vorstellungen.

Europäische Kultur und Identität entstanden in einer spezifischen Geschichte der Entfaltung des Christentums aus dem Judentum innerhalb der antiken Welt. Sie stellen eine Symbiose griechischer und römischer Vorstellungen und Ordnungen mit denen des Judentums und des Christentums dar. Die Verschiebung von Macht und Kultur aus dem antiken Mittelmeerraum in das nordwestliche Europa, die in der Reichsbildung um 800 gipfelte, war von entscheidender Bedeutung für die Ausbildung des mittelalterlichen christlichen Europas.

Über Jahrhunderte wurden Konflikte ausgetragen, die zur Austarierung des Verhältnisses von Staat und Religion führten. Die spezifische Freiheitsgeschichte der Aufklärung war, wengleich häufig antikirchlich, dennoch nicht antichristlich motiviert, sondern schöpfte aus christlichen Impulsen. Die enge Verflechtung aller Wissenschaften mit der Theologie bis in die Moderne zeigt die spezifischen Voraussetzungen der Ausbildung moderner Wissenschaft.

Zu den wichtigsten christlichen Kulturleistungen gehören in Geschichte und Gegenwart die Liturgie und Frömmigkeitsformen und ihre künstlerische Gestaltung. Die Künste haben sich in diesem, abseits von Markt oder Freizeitvergnügen liegenden Kontext ausgebildet.

Die Bildende Kunst entwickelte symbolische und erzählende Bilder in der Interpretation der Bibel. In den Bildauseinandersetzungen des ersten Jahrtausends setzte sie sich gegen die antike kultisch gebundene Kunst ebenso wie eine völlige Bildablehnung durch. Die großen Werke der Kunstgeschichte zeugen von der Entfaltung dieser Bildwelten. Selbst in der Ablösung einer „profanen“ Kunst blieben die Anklänge an die christliche Ikonographie präsent und noch in der Moderne bezeugen Neuformulierungen der christlichen Thematik ihre andauernde Präsenz. Auch die Musik Europas ist in ihren Anfängen textlich gebunden; sie entstand aus der Rezitation liturgischer Texte, entwickelte in der geistlichen polyphonen Musik eine Sprache der Gemütsaffekte und löste sich später ganz von ihrer textlichen Bindung, um zu einem eigenen musikalischen Sprache zu finden. Auch die deutsche Sprache ist eng mit der Bibel verbunden. Die Deutschen haben „an der Bibel deutsch gelernt“ – von den frühen Bibelübersetzungen bis zur Prägung des heutigen Hochdeutsch durch Martin



Luther. Auf der kunstlosen Sprache der Bibel gründen Kunsttraditionen, die sich über biblische Spiele, Erzählungen und Hymnen zu Theater, Literatur und Lyrik entfalteten. Obwohl sie sich von diesen Anfängen lösten, zeugen dennoch eine Fülle von Redewendungen, Sprichwörtern und Anklängen von ihren biblischen Wurzeln. Die Themen behalten ihre Wirkungen bis in die Gegenwartsliteratur hinein. In der Gegenwart stellt sich die Frage nach der Lesefähigkeit solcher Verweise in Theater, Film, Literatur und Lyrik.

Zu dem kulturellen Erbe unseres Landes über alle Jahrhunderte gehört der Beitrag des Judentums und damit die Bibel, das auch das Erste Testament des Christentums ist. Vor allem das zentrale biblische Gebetbuch, den Psalter hat das Christentum mit dem Judentum gemeinsam. Das Judentum blieb immer ein eigenständiger Kulturfaktor. Der Beitrag des Judentums zur deutschen Kultur wurde seit 1938 in Deutschland zu vernichten versucht. Jüdisches Denken, jüdische Literatur, Musik und Kunst ist ein integraler Bestandteil der deutschen und europäischen Kulturgeschichte. Die Erinnerung an die Leistungen einer spezifisch jüdischen Kultur und des jüdischen Beitrags zu Wissenschaft und Kunst in Deutschland bleibt Verpflichtung.

Auch andere Religionen haben zur Entwicklung europäischer Kultur beigetragen. Vor allem das Gegenüber zur islamischen Welt wurde in der Geschichte keineswegs allein in Abgrenzung, sondern auch im Sinne produktiver gegenseitiger Befruchtung wahrgenommen. Die Entwicklung der Staaten wurde insbesondere dann und dort fruchtbar, wann und wo Offenheit und Austausch das kulturelle Klima bestimmten. In Deutschland ist die Beschäftigung mit arabischer Kultur bedeutsam gewesen: Goethes West-östlicher Diwan und die großen Leistungen der deutschen Arabistik von Friedrich Rücker bis Annemarie Schimmel sind hier als Beispiele zu nennen. In der Gegenwart werden kulturelle Impulse durch die wachsende Zahl der Muslime in Deutschland und ein neu erwachtes Interesse an der Kultur aus islamisch geprägten Ländern gegeben. Auch asiatische Kulturen auf der Grundlage des Buddhismus und Hinduismus werden heute intensiver wahrgenommen.

Gegenwärtig stellt sich die Frage der Identitätsbildung über die produktive Aneignung des kulturellen Erbes in besonderer Dringlichkeit, weil Anknüpfung an die Herkunft kulturelle Standards sichert und Zukunft und Fortschritt erst eröffnet. Die Möglichkeiten neuer Erfahrungen über Globalisierung, Vernetzung und unmittelbare Wahrnehmung verlangen die Standortbestimmung jedes Einzelnen in einer veränderten Gesellschaft. Neue Kulturen im Zusammenleben bringen eine neue Vielfalt, die zu verarbeiten und zu integrieren ist. Die Bedeutung der Religion ist darin heute eher wachsend. Das Christentum als supranationale Bewegung kann hier in seiner Lehre von Toleranz und Nächstenliebe eine Hilfe zum friedlichen Zusammenleben darstellen. Integration des Fremden ohne Ausgrenzung ist mit einer dynamisch verstandenen, klaren Identität leichter möglich. Das christliche Kulturerbe ist nicht nur museale Überlieferung, sondern vor allem durch die Kirchen in ständigem Gebrauch und Weiterentwicklung. Die Sicherung und Bewahrung der großen Leistungen des Kulturerbes ist aber über die Kirchen hinaus die gesamtgesellschaftliche Aufgabe einer Kulturnation. Im Sinne einer modernen Kontinuitätskultur ist die Kenntnis der Bibel, die Anknüpfung an das christliche Erbe und an das anderer Religionen und Kulturen eine dringliche Gegenwartsaufgabe in Deutschland.